

Ökobilanzen nützlich für die Laubholzwirtschaft

»International Hardwood Conference« (IHC) und europäische Konferenz der Sustainable Tropical Timber Coalition (STTC) in Berlin

jk. Akteure der Laubholzwirtschaft aus Europa und einzelne auch von anderen Kontinenten trafen sich am 20. und 21. November in Berlin zu zwei Konferenzen: zur Europäischen Konferenz der Sustainable Tropical Timber Coalition (STTC) und zur „International Hardwood Conference – IHC“. Es gab Überschneidungen bei Teilnehmern, Referenten und Fragestellungen. Eines der durchgehenden Themen war die bessere Positionierung der Branche und ihrer Produkte. In der Öffentlichkeit beobachtet die Branche gegenüber sich selbst und gegenüber Laubholzprodukten viel Unwissenheit, Unsicherheit, Skepsis und teilweise auch Ablehnung. Gleichzeitig hält die Branche jedoch ihr eigenes Tun und ihre Produkte für vorbildlich.

Beide Tagungen besuchten je 100 bis 120 Teilnehmer, wobei rund zwei Dutzend Personen an beiden Tagungen teilnahmen. Die STTC-Konferenz wurde von der niederländischen STTC mit Unterstützung der niederländischen Forschungsorganisation Probos ausgerichtet und organisiert. Die Hardwood-Konferenz veranstalteten der europäische Sägewerksverband (EOS) und der europäische Holzhandelsverband (ETTF), die Organisation lag diesmal beim deutschen Sägewerksverband DeSH.

Die beiden Konferenzen haben einen unterschiedlichen Hintergrund. Die STTC-Konferenz will die Unterstützer der Initiative zur Förderung der Vermarktung von Tropenholz aus nachhaltiger Forstwirtschaft zusammenbringen, dazu gehören neben der Laubholzwirtschaft auch Regierungen, Nichtregierungsorganisationen, Zertifizierungs- und Beratungsunternehmen. Bei der IHC geht es im Wesentlichen um ein Treffen der im Laubholz aus gemäßigten Breiten tätigen europäischen Sägewerker und Holzhändler, Tropenholz spielt bei ihnen nur eine untergeordnete Rolle. Doch in letzter Zeit haben die Schnittmenge beider Konferenzen bzw. des Teilnehmerkreises beider Konferenzen zugenommen. In beiden Bereichen – Tropenholz und Laubholz aus gemäßigten Breiten – hat man es die Branche in den letzten rund zehn Jahren mit Absatzrückgängen sowie bei den möglichen Kunden und in der Öffentlichkeit mit Widerständen, Unsicherheit und Unwissen zu tun:

- ◆ Die Menschen wissen zu wenig über nachhaltige Forstwirtschaft (in den Tropen und in den gemäßigten Breiten),
- ◆ Sie zweifeln an der Natur- und Umweltverträglichkeit der Holzernie in (natürlichen bzw. naturnahen) Wäldern.

- ◆ Waldbrände und Waldzerstörung (vor allem in den Tropen) wirken sich negativ auf Holz-Image und Holz-Nachfrage aus.

- ◆ Für Fachleute und Endverbraucher ist (Tropen- und Laub-)Holz allzu oft ein komplizierter Roh- und Baustoff, dessen Eigenschaften, Verarbeitung und Anwendungsmöglichkeiten in Vergessenheit geraten sind.

- ◆ Konkurrierende (Holz- und Nichtholz-)Produkte haben sich erfolgreich auf dem Markt etabliert und haben den Laubholzprodukten Marktanteile weggenommen.

Eine spezielle Belastung, die vor allem die Tropenholzwirtschaft betrifft, ist der unfaire Wettbewerb zwischen Hölzern, die aus (zertifiziert-)nachhaltiger Forstwirtschaft stammen, und solchen Hölzern, die aus legaler (aber nicht unbedingt nachhaltiger) Forstwirtschaft stammen. Dazu kommen immer noch solche Hölzer, die aus den verschiedensten Formen illegaler Forstwirtschaft (Raubbau) stammen.

Vor diesem Hintergrund empfahlen viele Referenten für mehr und bessere Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, was auf viel Zustimmung traf. Besonders der allgemeine Holz-Boom (vor allem im Baubereich und für Nadelholz), das wachsende Interesse an Ökobilanzen und die Suche nach Möglichkeiten, etwas gegen den Klimawandel zu tun, scheinen den Referenten und Tagungsteilnehmern günstig für die Steigerung des Absatzes von Laubholz aus nachhaltiger Forstwirtschaft. Wiederholt wurde aber auch deutlich, dass



» Von den natürlichen und naturnahen Wäldern in den Tropen, die zur Holznutzung vorgesehen sind, sind 14,7 Mio. ha oder 6,5 % nach FSC oder PEFC zertifiziert. «

Mark van Benthem

günstige Trends alleine wohl nicht reichen werden. Die Branche – d.h. ihre Verbände und Organisationen sowie nicht zuletzt auch die einzelnen Unternehmen – müsste sich engagieren, um von den Trends profitieren zu können.

28,5% der EU-Tropenholz-Importe stammen aus zertifizierter Forstwirtschaft

Bei der STTC-Konferenz stellte Mark van Benthem von Probos Ergebnisse eine hochaktuellen Studie vor („Unlocking Sustainable Tropical Timber Market Growth through Data“), an der er selber maßgeblich mitgearbeitet hat. Danach wurden 2018 knapp 1,5 Mio. t an primären Tropenholzprodukten (davon direkt aus Produzenten-Ländern 102 000 t Rund- und 894 000 t Schnittholz, 131 500 t Furniere und 130 500 t Sperrholz) in die EU importiert. Insgesamt bedeutet diese Menge im Vergleich der letzten Jahre einen leichten Anstieg der Lieferungen, wobei die Importe der letzte Jahre insgesamt jedoch weiter deutlich hinter denen der Jahre vor der Rezession (2008/2009) zurückbleiben. Von den Importen des Jahres 2018 stammen 28,5 % aus (nach FSC- bzw. PEFC-)zertifizierten Forstbetrieben.

Zusätzlich zu den 28,5 % aus zertifizierten Quellen stammen weitere 11 % der Tropenholzimporte der EU-Länder aus Indonesien, das als einziger Staat Flegt-Lizenzen für den Import in die EU ausstellen darf. Importe mit Flegt-Lizenzen werden als eine Art Mittelding zwischen zertifizierten Importen und Importen ohne Zertifikat betrachtet.

Rund 90 % der EU-Tropenholzimporte aus (PEFC- bzw. FSC-)zertifizierten Forstbetrieben entfielen 2018 auf sieben Länder: Belgien (339 000 t), Frankreich (215 000 t), die Niederlande (189 000 t), Italien (135 000 t), Großbritannien (106 000 t), Deutschland (89 000 t) und Spanien (61 000 t). Deutlich überdurchschnittlich sind dabei die Anteile aus zertifizierten Quellen in den Niederlanden (67,5 %), in Großbritannien (42,5 %) und in Deutschland (32,5 %). Knapp durchschnittlich war

der Anteil in Belgien (27,5 %). Deutlich unter dem Durchschnitt lagen im vergangenen Jahr die Anteile zertifizierten Tropenholzes in Frankreich (12,5 %), Italien (7,5 %) und Spanien (5 %).

Die Forscher haben über durchschnittliche Rundholzerntemengen und Holzausbeute-Prozente bei den erfassten Produkten errechnet, dass die 28 EU-Länder Holz aus einer nachhaltig bewirtschafteten Tropenholzfläche von zusammengekommen 2,7 bis 4,4 Mio. ha beziehen.

Dazu geben die Wissenschaftler als Vergleich an, dass die für die Holzproduktion vorgesehene Tropenwaldfläche in natürlichen und naturnahen Wäldern (productive forest area) 225,5 Mio. ha und die derzeit zertifizierte Tropenwaldfläche 14,7 Mio. ha betragen. Der Zertifizierungsanteil im Tropenwald weltweit beträgt durchschnittlich demnach 6,5%. Dabei sind die Anteile in den drei Erdteilen unterschiedlich: Afrika bzw. Kongobecken 11,4 % (4,5 Mio. ha zertifiziert), Südost-Asien 9,9 % (6,7 Mio. ha) sowie Süd- und Mittelamerika 3,8 % (3,5 Mio. ha).

Wenn die EU-Länder, so eine Hochrechnung der Studie, 100 % ihres Importes an Tropenholzprodukten (nur Rund- und Schnittholz, Furniere und Sperrholz) aus zertifizierten Forstbetrieben beziehen würden, so würde das Absatz für 12,5 Mio. ha zertifizierter Tropenwaldfläche bedeuten.

Die Studie stellt eine nicht ausreichende Nachfrage nach Tropenholz aus zertifizierter Forstwirtschaft in Europa fest und empfiehlt, die große Bedeutung von nachhaltiger Forstwirtschaft in den Tropen für die Menschen vor Ort sowie zur Erhaltung der Wälder und der darin lebenden Tiere und Pflanzen bekannter zu machen. An die Adresse der EU und die Regierungen der EU-Länder richtet die Studie den Appell, die EUTR besser umzusetzen. Es werde immer noch Holz in die EU importiert, dass aus illegalem Einschlag stamme und zu unfairem Wettbewerb für Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft führe.

Flegt und Zertifizierung – Unterstützung oder Wettbewerb?

Mehrere Referenten widmeten sich dem Verhältnis von Zertifizierung und den laufenden Flegt-Prozessen in einigen tropischen Produzentenländern. David Hopkins, der Geschäftsführer des britischen Holzhandelsverbandes, vertrat bei der STTC-Konferenz die Ansicht, dass beides Werkzeuge seien, die sich ergänzen und unterstützen können bzw. sollten. Die gegenteilige Ansicht vertrat der niederländische Unternehmer Jesse Kuijper, der seit einigen Jahren in der Leitung der Borneo-Initiative tätig ist, die vom WWF und vom FSC unterstützt wird.

Hopkins vertritt die Meinung, dass es wichtig und langfristig erfolgversprechend sei, Ansätze der Nachhaltigkeit im ganzen Land voranzubringen, auch wenn man so das hohe Niveau der (umfassenden) Nachhaltigkeit nicht so schnell erreiche. Er sagte, dass es wertvoll für das ganze Land und die ganze Gesellschaft sei, wenn Transparenz und gute Regierungsführung verbreitet, wenn gesellschaftliche Beteiligungsprozesse eingeübt und wenn die Einnahmen aus der Forst- und Holzwirtschaft ordnungsgemäß erfasst würden.

Hopkins erklärte, die einzelbetrieblichen Zertifizierungen hätten immer zu kämpfen mit unzureichenden Rahmenbedingungen in den Produzentenländern. Hier könnten nur Reformen helfen, die von den Regierungen ausgehen müssten. Bessere Regierungsführung würde am Ende allen nutzen, den zertifizierten wie den nicht zertifizierten Forst- und Holzunternehmen. In der Diskussion des Themas wurde vor allem auf die gesamtgesellschaftliche Korruptionsbekämpfung hingewiesen.

Ein erfolgreicher Flegt-Prozess in einem Produzentenland bringe dort eine ganze Reihe von Unternehmen bis vor die Tür einer Zertifizierung, erklärte

Hopkins. Für die bereits zertifizierten Unternehmen sollte ein erfolgreicher Flegt-Prozess zu einem deutlichen verringerten Aufwand für die Rezertifizierung führen, meinte er weiter.

Als einen Nachteil der einzelbetrieblichen Zertifizierungen sieht Hopkins die Abhängigkeit der Zertifizierung von der Unternehmensführung. Wenn diese wechsle oder wenn sie ihre Einstellung zum Thema ändere, könne es ganz schnell vorbei sein mit der Zertifizierung und mit Nachhaltigkeitszielen. Er hält die gesellschaftliche Einbindung in Flegt-Prozessen für breiter und dauerhafter als die bei einzelbetrieblichen Zertifizierungen.

Kuijper stellte die Erfolge der Borneo-Initiative vor, warb für die FSC-Zertifizierung, lehnte Flegt-Prozesse ab, setzte sich aber nicht argumentativ mit ihnen auseinander.

In anschließenden Diskussionen wurde vorgetragen, dass für einige Unternehmen in Indonesien die einzelbetriebliche Zertifizierung an Attraktivität verloren habe, denn die inländische Zertifizierung für die Flegt-Lizenz garantiere den Unternehmen ja bereits den ungehinderten Zugang zum EU-



» Die Erfolge der Zertifizierungssysteme in den Tropen sind sehr begrenzt. «

David Hopkins

Markt. So sei Interesse an der Umsetzung hochwertiger Nachhaltigkeitsziele verloren gegangen.

Umgekehrt erklärten andere Fachleute, dass Flegt-Prozesse nicht vorankommen, weil es (anders als bei einzelbetrieblichen Zertifizierungen) zu wenig Aussicht auf einzelbetriebliche Vorteile gebe, die ein stärkeres betriebliches Engagement rechtfertigen würden. Insbesondere die Erfahrung der indonesischen Holzindustrie, dass es für Waren mit Flegt-Lizenz keinen Preisaufschlag in den EU-Ländern gebe, sei ernüchternd für die Forst- und Holzindustrie in Ländern, die sich um eine Flegt-Lizenz bewerben.

Hier, so wurde in Berlin vorgetragen, könnte die Aufnahme von Flegt-Holz in die Regeln für das Beschaffungswesen von Bund, Ländern und Kommunen ein guter Schritt vorwärts sein.

Zertifizierung – viele Hoffnungen nicht eingelöst

Vor allem in den Diskussionen der Tagung wurde deutlich, dass einige der einzelbetrieblich zertifizierten Forstbetriebe unter enormen wirtschaftlichen Druck stehen. Die Mehrkosten, die ihnen die nachhaltige Forstwirtschaft und die Zertifizierung über die Legalität hinaus abverlangen, würden am Markt nicht durch entsprechende Preisaufschläge honoriert. Ein Unternehmensvertreter berichtete, dass sein zu 100 % zertifiziertes Forstunternehmen nur 10 bis 15 % seiner Holzernie mit einem (geringen) Preisaufschlag für die Zertifizierung absetzen könne.

Höhere Preise für zertifizierte Ware werden, so wurde berichtet, fast ausschließlich von europäischen Nachfragern bezahlt sowie von außereuropäischen Nachfragern, die am Ende nach



» Wir engagieren uns gemeinsam dafür, den Nachfragerückgang beim Tropenholz für den Wasserbau aufzuhalten. «

Stefan Meinhardt

Europa liefern. Weiter sei es so, dass zwar viele Märkte Ware mit Zertifikat nachfragten, ohne aber bereit zu sein, einen Preisaufschlag dafür zu zahlen.

Damit sei der ursprüngliche, ökonomische Anreiz der Zertifizierung, nämlich den nachhaltig arbeitenden Forstbetrieben einen wirtschaftlichen Vorteil zu verschaffen, nicht ausreichend in Erfüllung gegangen.

Es wurde berichtet, dass zertifizierte Forstbetriebe in den Tropen in den Heimatländern kaum bevorzugt behandelt werden. Aus Afrika wurde die Sorge ausgesprochen, dass dort Staaten FSC-zertifizierte Konzessionen nicht verlängern könnten, wenn diese nicht die gleichen Abgaben an die Staaten zahlen wie die nicht zertifizierten. Der bessere Zugang der Staaten mit zertifizierten Konzessionen zu internationaler Entwicklungshilfe helfe da nur sehr bedingt, war zu hören.

Vom FSC fühlen sich tropische Betriebe ebenfalls im Stich gelassen. Sie vermissen gezielte Werbung des FSC für zertifizierte Tropenholzprodukte. Und auch innerhalb der Holzwirtschaft vermissen tropische Forstbetriebe Solidarität: Sie merken immer wieder, dass holzwirtschaftliche Unternehmen Tropenholz als Risiko für ihr Image bzw. als insgesamt „schwierig“ betrachten – mit der Folge, dass sich Unternehmen nicht oder nicht mehr mit Tropenholz beschäftigen. Als mögliche Lösung wurde vorgeschlagen, dass zertifizierte Tropenholzprodukte (in Europa) steuerlich bevorzugt werden sollten (weniger Umsatzsteuer).

Unternehmen werben für tropische Wasserbauhölzer

Vor gut drei Jahren haben sich in den Niederlanden ein Dutzend Unternehmen, die traditionell tropische Wasserbauhölzer bzw. tropische Hölzer, die im Tiefbau eingesetzt werden, importieren und verarbeiten, unter der Leitung des niederländischen Holzhandelsverbandes zu einem Aktionsplan zusammengeschlossen mit dem Titel „Versterking hout in de gww“. Sie wollen etwas tun gegen die rückläufige Verwendung von tropischen Hölzern im Wasserbau. Über das Projekt sprachen bei der STTC-Konferenz Eric de Munck von niederländischen Holzhandelsverband und bei der IHC Stefan Meinhardt von Hupkes Hout, einem der beteiligten Unternehmen. Zunächst erkannten die am Projekt beteiligten Unternehmen, dass sie es mit einer kleinen Gruppe von Fachleuten bzw. Entscheidern in den Behörden und in Wasserbauunternehmen zu tun haben, die über den Einsatz dieser Hölzer oder den Einsatz konkurrierender Produkte aus Beton, Stahl oder Kunststoff entscheiden.

Eine weitere Anfangserkenntnis war, dass das bei den Entscheidern präsent

Ökobilanzen nützlich für die Laubholzwirtschaft

Fortsetzung von Seite 1082

Fachwissen über die tropischen Hölzer in den letzten Jahren zurückgegangen ist, sie empfinden Tropenholz als ein „schwieriges“ Produkt. Die dritte wichtige Erkenntnis war, dass in Zeiten des Klimawandels und eines gewachsenen Umweltbewusstseins Ökobilanzen und Daten zum CO₂-Fußabdruck eine wachsende Bedeutung bei Materialentscheidungen im Baubereich bekommen haben.

Im Rahmen des Aktionsplans ließen die beteiligten Unternehmen Umweltdaten für typische Bauwerke erarbeiten, in denen tropische Holzarten in Konkurrenz zu anderen Materialien stehen. Es ging etwa um Fußgänger- und Fahrradbrücken sowie um Spundwände. Die Vorteilhaftigkeit von Tropenholz

schaft aussprechen würden. Die Unternehmen sehen ein Haupthindernis für den Verkauf in dem hohen Preis für Tropenholz aus nachhaltiger Forstwirtschaft. Ökobilanzen werden als sinnvolle Werkzeuge für das Marketing bewertet.

Europas Laubschnittholz-Export größer als sein -Import

Bei der International Hardwood Conference (IHC), die von Andreas von Möller, dem ehemaligen Präsidenten und jetzigen Ehrenpräsidenten der ETTF, moderiert wurde, gab das für Laubholz zuständige Vorstandsmitglied der europäischen Sägewerksorganisation (EOS), die Österreicherin Maria Kiefer-Polz, einen Überblick über die Marktentwicklung. Danach stieg 2018 – gegenüber 2017 – die Laubschnittholzproduktion in Europa um knapp 3 % auf 16,3 Mio. m³, der Import blieb unverändert bei 4,9 Mio. m³, der Export stieg um 1 % auf 8,8 Mio. m³ und der europäische Laubschnittholzverbrauch stieg um 2 % auf 12,4 Mio. m³. Europa bezieht damit beim Laubschnittholz 40 % seines Verbrauchs aus dem Import und exportiert 54 % seiner Produktion. Für dieses Jahr erwarten die Mitgliedsländer der EOS (einschließlich Italien und Großbritannien) einen



» Europa importiert 40% seines Laubschnittholz-Verbrauchs und exportiert 54% seiner Produktion. «

Maria Kiefer-Polz



» Der Verbrauch an Laubschnittholz geht in Westeuropa leicht zurück. «

Rupert Oliver

leichten Rückgang bei Produktion und Verbrauch sowie einen geringen Anstieg beim Im- und Export. Bei den kurzen Marktberichten aus einzelnen Ländern werden beim Eichenrundholz insbesondere bei den mittleren und geringeren Qualitäten nachgebende Preise berichtet. In einigen Ländern bestehen Unsicherheiten wegen des künftigen Absatzes in China und wegen der Trockenschäden beim Rundholz.

Speziell über die Lage in Deutschland berichtete in Berlin Steffen Rathke, der stellvertretende Vorsitzende des DeSH. Danach hat sich der deutsche Laubschnittholzverbrauch seit 2000 etwa halbiert. Gleichzeitig stieg die deutsche Exportquote beim Laubschnittholz von 50 % (2000) auf inzwischen fast 70 %. Seit einigen Monaten sei die gute Stimmung der Laubholzsägewerke, die seit etwa Mitte 2016 anhielt, eingetrübt.

Er verdeutlichte die Probleme der Sägewerke mit dem Holz von Buchen, die durch die Dürre geschädigt sind. Das Holz zeige Verfärbungen und reagiere beim Dämpfen in unerwünschter Weise. Bei der Eiche beobachtet Rathke immer häufiger Fraßgänge von Wermut- und Nagekäfern im Kernholz.

Der deutsche Sägewerke berichtete weiter von Unsicherheit bezüglich der Rundholzversorgung. Viele Forstbetriebe seien auf die Ernte von Borkenkäferbäumen in der Fichte und auf Maßnahmen zur Verkehrssicherung konzentriert, wodurch der gezielte Einschlag von frischem Laubholz zur Versorgung der Sägewerke leide.

Rathke mahnte im Hinblick auf die Dürreschäden in der Buche dazu, besonders den Rundholzkunden im Export die Situation transparent zu machen, damit es nicht zu einem ähnlichen Image-Schaden für die Buche



» Das Holz dürregeschädigter Buchen zeigt Verfärbungen und reagiert beim Dämpfen nicht wie gewohnt. «

Steffen Rathke

komme wie 2003.

Laubschnittholz-Importe der EU seit 2007 halbiert

Weitere Statistiken über den Laubschnittholzmarkt stellte bei der Konferenz der britische Holzmarkt-Experte Rupert Oliver vor. Danach betrug der Laubschnittholz-Import der EU-Länder in den Jahren 2004 bis 2007 noch über 4 Mio. m³. Seit 2009 bewegt er sich um die 2 Mio. m³. Deutliches Wachstum zeigen in den letzten zwei bis drei Jahren nur die Importe aus Russland und Brasilien.

Gleichzeitig stieg seit 2015 das Bauvolumen in fast allen EU-Ländern. Die Produktion von Küchen, Fenstern, Türen usw. ist in der EU seit 2013 wieder leicht angestiegen, blieb aber hinter den Zahlen von vor der Rezession 2008/09 zurück. Die Parkettproduktion als ein weiterer bedeutender Absatzmarkt für Laubschnittholz ist seit 2013 um etwa 20 % angestiegen, stagnierte aber 2018. Die europäische Möbelproduktion wächst seit 2013 von Jahr zu Jahr. Dahinter steht aber eine Verlagerung der Industrie in osteuropäische Staaten (Polen, Litauen), wo sich das Wachstum konzentriert. Mit der Verlagerung in den Osten Europas scheint auch ein vermehrter Bezug von Laubholz aus dieser Region verbunden zu sein, so Oliver.

80% der Parkettoberflächen sind Eiche

Einen Einblick in die Entwicklung der europäischen Parkettindustrie gab in Berlin Isabelle Brose, die Geschäftsführerin des europäischen Verbandes der Parkettindustrie (FEP). Sie berichtete für 2018 einen leichten Rückgang der Parkett-Produktion und des -Verbrauchs in Europa. In der Produktion rückläufig sind Massiv- und Mosaik-Parkett. Über 80 % der europäischen Produktion sind heute Fertigparkett.

Als Oberfläche wurde im vergangenen Jahr für 80,3 % der Parkettproduktion (Weiß-)Eiche genutzt; Esche wurde für 6,8 % genutzt. Tropische Holzarten hatten einen Anteil von 3,7 %.

Parkett hatte am europäischen Bodenbelagsmarkt 2018 einen Anteil von 5 % (textile Böden 40 %, Stein und Keramik 24 %, Vinyl 16 % und Laminat 12 %). Die Parkettindustrie will ihren Marktanteil anheben von aktuell 5 auf künftig 7 %.

Sorge bereitet der Industrie die starke Konzentration der Branche auf die (Weiß-)Eiche; man befürchtet wachsende Preis- und Qualitätsprobleme beim Schnittholzeinkauf.

US-Laubholzsägewerke leiden unter Handelskrieg ihrer Regierung mit China

Über wichtige Entwicklungen aus Sicht der amerikanischen Laubholzsägewerke und -exporteure berichtete bei der IHC Mike Snow, der Geschäftsführer des American Hardwood Export Council (Ahec). Danach ist der Inlandsabsatz der amerikanischen Laubholzsägewerke an mittleren und hohen Schnittholzqualitäten in den letzten 20 Jahren auf ungefähr ein Drittel ge-

shrumpft. Der Absatz in die heimische Parkettindustrie ist in dieser Zeit auf etwa die Hälfte zurückgegangen. Der Absatz der geringen Qualitäten (etwa die Hälfte der Schnittholzproduktion) blieb hingegen fast unverändert.

Etwa verdoppelt hat sich in dieser Zeit der US-Export von Laubschnittholz. Chinas Anteil am Laubschnittholz-Export der USA ist dabei von unter 5 % (2000) auf über 50 % (2016 bis 2018) angestiegen. Von ihrem hochwertigen Laubschnittholz setzten die US-Sägewerke im Vorjahr 56 % auf ihrem Binnenmarkt ab, 22 % in China und 22 % im Rest der Welt. Wegen der chinesischen Zölle auf Laubschnittholz aus den USA gingen die amerikanischen Lieferungen nach China einschließlich Hongkong stark zurück: 2018 betrug der Rückgang 17 % und in diesem Jahr nach drei Quartalen 39 %.

Dahinter steckt nicht nur eine Verlagerung der Verarbeitung, sondern ein Verlust von Marktanteilen, wie Snow erklärte. China habe 2016 rund 80 % seiner Produktion, die auf amerikani-



» Die Konzentration auf die Eiche ist eine Herausforderung für die Parkettbranche. «

Isabelle Brose

schem Laubschnittholz beruhe, im Inland abgesetzt. Das gelte insbesondere für die chinesische Möbelindustrie.

Während die US-Laubholzwirtschaft stark vom Handelskrieg betroffen sei, habe China seinerseits seine zollbedingten Rückgänge im Export nach den USA durch höhere Exporte in andere Länder mehr oder weniger ausgeglichen. Dabei habe auch eine Abwertung der chinesischen Währung geholfen.

Besonders hart betroffen von den chinesischen Zöllen sind Rot- und Weiß-Eiche (25 % Zoll) sowie Esche und Kirsche (20 % Zoll). Auf alle anderen Holzarten aus den USA erhebt China einen Zoll von 5 %. Für die ersten drei Quartale (im Vergleich zu den ersten drei Quartalen 2018) betragen die Rückgänge der US-Lieferungen nach China (einschließlich Hongkong) insgesamt 39 % auf 1,0 Mio. m³, bei Roteiche 34 % (auf 391 000 m³), bei Esche 32 % (auf 134 000 m³), bei Weiß-Eiche 46 % (111 000 m³), bei Kirsche 25 % (92 000 m³) und bei Yellow Poplar 60 % (80 000 m³). Der Rückgang der Lieferungen nach China sei von der Menge her so groß wie die Lieferungen nach Europa und Südostasien zusammen, so erklärte der Redner.

Er hofft, dass insbesondere der Roteichen-Absatz in Europa ansteigen wird. Roteiche ist die häufigste Baumart im Laubholzgebiet der USA; Roteichenschnittholz fällt quasi zwangsläufig in so gut wie allen Laubholzsägewerken an.

Möbel immer wichtiger beim Tropenholz-Export

Über den Handel mit Tropenholz berichtete bei der Laubholzkonferenz Rupert Oliver. Danach hat der weltweite Tropenholzhandel den Einbruch der Jahre 2008/2009 vier Jahre danach wieder ausgeglichen und hat 2014 ein Maximum erreicht. Nach einem leichten Rückgang 2015 und 2016 sei es 2017 und 2018 wieder zu einem leichten Anstieg gekommen. Auffällig sei das anhaltende Wachstum des Anteils der Möbel im internationalen Handel mit Tropenholz: Betrug dieser 2004 etwa ein Viertel, so beträgt er derzeit ein Drittel.



» Der Mengenrückgang der Laubschnittholz-Exporte nach China ist größer als die Lieferungen nach Südostasien und in die EU zusammen. «

Mike Snow

China ist seit 2010 der größte Importeur von Tropenholz. Die Importe in die USA (vor allem wegen der Möbelimporte aus Vietnam) haben 2018 mit denen nach China gleichgezogen. Die EU, die bis 2009 größter Importeur von Tropenholz war, hat an Bedeutung verloren und rangiert mit einem (im Vergleich zum Zeitraum 2004 bis 2008) um ein Drittel geringerem Importwert inzwischen hinter China, Nordamerika und Nordost-Asien (vor allem Japan und



» Die zertifizierten Forstunternehmen in den Tropen sind verlässliche Partner. «

Benoit Jobbé-Duval

Südkorea). Bei den Exportländern fällt der steile Anstieg der Exporte Vietnams auf (vor allem Möbel). In Afrika fällt der wachsende Anteil der Exporte nach China auf: von 15 % (2004) auf derzeit 50 %.

Die nach FSC oder PEFC zertifizierte Waldfläche in den Tropen ist weiterhin sehr gering. Die Zahl der Länder nimmt zu, die bei ihren Holzimport Maßnahmen gegen Importe aus illegalem Holzeinschlag eingeführt haben. Solche Regelungen gelten etwa in: den USA, allen EU-Staaten, Japan, Südkorea, Australien, Schweiz, Vietnam, Malaysia und Indonesien. In Asien nimmt die Bedeutung der Plantagen als Rohstoffquelle für die Holzwirtschaft zu. In den Tropenholz-Produzentenländern nimmt die Bedeutung der jeweiligen Binnenmarkt-Nachfrage zu.

Drei Ansätze, für Laubholz zu werben

Ein Teil der Tagung war der Werbung für Laubholz gewidmet. Neben Stefan Meinhard, der das Projekt der niederländischen Tropenholzimporteure vorstellte zur Förderung des Absatzes tropischer Wasserbauhölzer (vgl. weiter oben „Unternehmen werben für tropische Wasserbauhölzer“), waren es David Venables, der Europa-Direktor des Ahec, und Benoit Jobbé-Duval, der Geschäftsführer der Association Technique Internationale des Bois Tropicaux (ATIBT), die über die aktuellen Werbeaktivitäten ihrer Organisationen berich-

Ökobilanzen nützlich für die Laubholzwirtschaft

Fortsetzung von Seite 1083

teten. Venables betonte die große Bedeutung der Themen Nachhaltigkeit und Ökobilanzen als Grundlage für die Absatzförderung. Wichtig seien aber auch technische und ästhetische Werte der Laubhölzer sowie neue Produkte, die man aus den Hölzern herstellen könne (Thermoholz, Brettsperrholz). Er betonte die große Bedeutung, die seiner Ansicht nach Architekten und Designern bei der Absatzsteigerung für amerikanische Laubhölzer zukomme. Derzeit sei es Ahc wichtig, Interesse für Roteiche und für die Vielfalt der amerikanischen Holzarten zu wecken.

Jobbé-Duval stellte die ATIBT-Initiative „Fair & Precious“ vor, an der sich auch Nicht-ATIBT-Mitglieder beteiligen können. Es gehe dabei darum, den

Absatz von Tropenholz zu bewerben, das aus FSC- oder PEFC-zertifizierten Quellen stammt. Man will sich also einerseits gegen Holz aus unzertifizierten Quellen und andererseits gegen konkurrierende Werkstoffe wie Beton, Stahl, Kunststoff und Aluminium absetzen. Insbesondere will man den Absatz der wenigen Unternehmen im Kongo-becken unterstützen, die zertifiziert sind, die aber nicht selten unter der zu pauschalen (NGO-)Kritik in Richtung Waldzerstörung und Raubbau im Kongo-becken leiden.

Neben der Kernbotschaft geht es bei „Fair & Precious“ auch um die Förderung des Absatzes weniger bekannter Holzarten und von solchen Holzarten, die auf dem Anhang II des internationa-

len Artenschutzabkommens stehen. Diese Holzarten sollten mit gutem Gewissen gehandelt werden, da sie ja ganz besonderen Überwachungsmaßnahmen unterliegen, so die Argumentation der ATIBT. Ein wichtiges Thema sieht der Redner in der Ausarbeitung von Ökobilanzen für Tropenhölzer aus nachhaltiger Forstwirtschaft. Solche würden ab 2021 benötigt. Jobbé-Duval stellte auch ein Projekt der Initiative vor, das darauf abzielt, öffentlich darauf hinzuweisen, dass in Afrika in den bewirtschafteten Konzessionen meist mehr Tiere leben als in benachbarten Naturschutzgebieten. Geplant sind dauerhafte Live-Video-Übertragungen aus Konzessionen in französischen Bahnhöfen, die einen Eindruck von der Tierwelt in einer Konzession geben sollen.

Über das Grundsätzliche von Ökobilanzen und EPDs (Environmental Product Declarations) informierte in Berlin

Eric de Munck vom Centrum Hout in den Niederlanden.

Ökobilanzen – einiges bekannt, vieles muss noch erarbeitet werden

Er machte deutlich, dass eine Ökobilanz (Live Cycle Analysis – LCA) auf Daten beruhe und dass es internationale Normen und Regeln gibt, wie Ökobilanzen berechnet und anerkannt werden. Es sei üblich, elf Arten der Umweltverschmutzung bzw. -beeinträchtigungen zu berücksichtigen. Ein Teil der Daten könnten aus international zugängigen Datenbanken übernommen werden, viele Daten müssten aber im Falle von Holz erstmals erhoben werden.

Man müsse weiter entscheiden, ob man eine Ökobilanz am Werkstor enden lasse („cradle to gate“), wie das etwa Ahc für amerikanische Laubhölzer

praktiziere – oder aber auch die Produktnutzung und seine Entsorgung („cradle to grave“) mit einbeziehe.

Klimawandel in den Laubwäldern

Der niederländische Forstwissenschaftler Gert-Jan Nabuurs sprach über die Auswirkungen des Klimawandels auf die Verfügbarkeit von Laubholz für die Holzindustrie. Seiner Ansicht nach gibt es selbst schon zum derzeitigen Zustand der Wälder zu wenig verlässliche Daten. Und das sei insbesondere dann der Fall, wenn man regionale Aussagen oder Aussagen über die Holzqualität machen will. Noch geringer ist seiner Ansicht nach der Kenntnisstand in Bezug auf die zu erwartenden Folgen des Klimawandels im Hinblick auf Laubholz – ganz anders als etwa im Hinblick auf die Fichte.